

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

## Budapest, 6. Januar.

Seit Orfina's Bomben Schrecken in die Seele Napoleon's des Dritten geschleudert und diesen zu der — allerdings hinterhältig gewollten, doch wider seinen Willen ehrlich gewordenen — Befreiung Italiens angetrieben und damit indirekt eine kleine Erhellung des seit dem Staatsstreich über Frankreich lagernden Dunkels bewirkt haben — seitdem erleben wir es wieder, daß der Mordanschlag auf ein gekröntes Haupt ein, wenn auch schwache Hoffnung auf eine Aera des Fortschrittes geweckt hat. Diese Hoffnung stützt sich auf die aus E. P. terburg gemeldete Ernennung des Domänenministers Walujeff zum Präsidenten des Ministerraths.

Bisher war Rußland von allen Staaten der Erde am weitesten vom Konstitutionalismus entfernt, da es dort nicht einmal ein Ministerium, sondern einzelne Minister gab, deren jeder seine eigenen Wege ging, unbekümmert um die Kollegen, jeder ausschließlich der Diener der Launen des Despoten, oder der schlaue Lenker des Letzteren war. Die Gewalt des Czaren war nicht einmal so weit eingegrenzt, als es durch die Solidarität der Minister in absolutistisch regierten Staaten geschieht. Die Folge war, daß die gesammte Wucht der Verantwortlichkeit für alle Mißstände auf die Person des Herrschers fiel, und daß jedes Zusammenwirken der einzelnen Minister und ihrer Beamtenheere fehlte. Nur durch diese gegenseitige Absonderung oder auch, gemäß den Privatbeziehungen der Minister, Feindseligkeit aller einzelnen Zweige der Administration und zahllose Ungeheuerlichkeiten begreifbar, über welche fort und fort aus Rußland berichtet wird. Nun ist zwar jetzt noch kein Ministerium in unserem Sinne, kein nach unten oder oben solidarisch verantwortliches Kabinet formirt worden. Die Halbheit der Reform ist ohne Zweifel in Rücksicht auf den alten Gortschakoff gesehen, welchem man den Schmerz ersparen wollte, einem anderen Minister, noch dazu dem längst in die Erde gedrückten Vorfesher eines unbedeutenden Ressorts, untergeordnet zu werden. Aber auch in seiner Halbheit zeigt der vollzogene Fortschritt eine Niederlage der von Gortschakoff repräsentirten Tendenzen und Parteien und den Anbruch einer Aera, allerdings vorsichtiger Reformen in der russischen Verwaltung.

Dem Walujeff war der Motor jener Reformen, welche den ersten Abschnitt der Regierung Alexanders des Zweiten zu einem der glänzendsten in der Geschichte der Befreiungsthaten machen. Befreiung der Bauern aus der Leibeigenschaft, Einführung der Schwurgerichte, wie der lokalen und provinziellen Selbstverwaltung, Versuche zur Säuberung des Augiasstalles der Verwaltung: das sind Thaten, von welchen der Name des neuen Ministerpräsidenten nicht zu trennen ist. Panflavisten und Reaktionen haben ihn 1868 gestürzt, namentlich der Großfürst-Thronfolger war ihm todtfeindlich — bis der Kronprinz bei seiner letzten Reise durch Berlin den Domänenminister mit ostentativer Auszeichnung behandelte. Darauf wurde Walujeff, wie es schon früher, vor dem Emporkommen Schumaloff's geschehen war, als Gortschakoff's Nachfolger genannt. Jetzt ist ein Kompromiß geschlossen worden: Gortschakoff bleibt scheinbar, Walujeff wird in Wirklichkeit der Erste. Damit aber ist auch eine, freilich wohl nur äußerliche Umkehr in der auswärtigen Politik angebahnt worden, denn Walujeff ist ein unveröhnlicher Widersacher der Panflavisten und ein Freund der Deutschen.

Dem bekannten Buche „Aus der Petersburger Gesellschaft“ entnehmen wir folgende Daten über den neuen russischen Premierminister: Herr Walujeff, ein schöner, stattlicher Mann, gehört einem alten, angesehenen, aber nicht besonders begüterten Geschlechte an, das am Anfange dieses Jahrhunderts einen hervorragenden Schriftsteller der sogenannten Slavophilen-Schule hervorgebracht hatte. Vor 40 Jahren zu

Moskau in den Staatsdienst getreten, wurde Walujeff von dem Czaren Nikolaus, dem die feine und sichere Tourneur des jungen Mannes ausnehmend gefalle hatte, nach Petersburg in das Ministerium des Innern berufen und durch Ernennung zum Kammerjunker zu den Hofreisen gezogen. Binnen Kurzem gehörte Herr Walujeff zu den ersten unter den vornehmen „Beaus“ der Residenz, zu den Männern, die auf keinem Fest, in keinem Salon fehlen durften und die souverän den Ton angaben. Der junge Beamte war indeffen ein zu geschiedener und zu ernsthafter Mann, um sich an diesen ephemeren Erfolgen genügen zu lassen; unähnlich den meisten Stutzern jener Zeit, galt er für einen der fähigsten und eifrigsten Bureau-Arbeiter seines Ministeriums und für mehr als einen bloßen ehrgeizigen Scheinhuer, für einen Beamten, der Ideen hatte, ohne darum ein Schwärmer zu sein. Eine unglückliche Ehe mit der launenhaften Tochter des bekannten Dichters Fürsten Wäsemstky verleibete ihm den Aufenthalt in Petersburg, und im Januar 1848 nahm er eine Stelle in der Kanzlei des zum Gouverneur der Ostseeprovinzen ernannten Fürsten N. N. Suwaroff, Enkels des berühmten Feldmarschalls, in Riga an. Durch seine Mutter mit mehreren baltischen Adelsgeschlechtern verwandt, galt er unter den Deutschen seiner Umgeung für noch vornehmer als sein Chef und verstand er es vortreflich, sich in die komplizirten Verhältnisse des Ostseegbietes hineinzuarbeiten. In der Gesellschaft war er gern gesehen, ohne seine Nationalität und Kirche oder seine Beamtenstellung darum zu verleugnen. Im Frühjahr 1856 wurde Walujeff, der inzwischen zum Staatsrath und Kammerherrn befördert war, vom Kaiser selbst, unter Uebergehung der von den Ministern vorgeschlagenen Kandidaten, zum Gouverneur von Litau und Kurland ernannt. Eingeweihte wußten freilich schon zur Zeit dieser überraschenden Beförderung, daß der Beamte des Fürsten Suwaroff sich mit seiner bescheidenen offiziellen Stellung nicht begnügt habe und in den höheren Kreisen ein sehr bekannter Mann geworden sei. Während der Krim-Campagne, in den Jahren der tiefen Verstimmung über das herrschende Regime, welche der Thronbesteigung Alexander's II. vorhergegangen waren, hatte Walujeff in seiner Rigaer Einsamkeit eine Anzahl Memoiren über die Mängel der bestehenden Verwaltung geschrieben, welche sich durch Eleganz der Form, Klarheit des Urtheils und eine Mäßigung auszeichneten, die den künftigen Staatsmann errathen ließ. Den Gouverneurposten vertauschte Walujeff nach Jahr und Tag mit dem Posten eines Departements-Direktors im Domänen-Ministerium und im Januar 1861 wurde er zum Minister des Innern ernannt. In dieser einflussreichen Stellung verblieb er bis zum Februar 1868, zu welchem Zeitpunkte er, dem Drängen zahlreicher Gegner nachgebend, seine Entlassung nachsuchte und erhielt. Zu seinen Gegnern zählte auch Fürst Gortschakoff, seitdem dieser begonnen, mit den Helben der „nationalen Sache“ Hand in Hand zu gehen. Vier Jahre später wurde Walujeff durch die Ernennung zum Domänenminister wieder rehabilitirt.

## Budapest, 6. Januar.

Die Kommissionen der ungarischen Delegation nehmen bekanntlich ihre Arbeiten übermorgen wieder auf. Einer größeren Debatte sieht man nur bei der auf Bosnien bezüglichen Vorlage entgegen, indem die oppositionellen Mitglieder beider Delegationen die Unterbreitung des Entwurfes der Verwaltung der okkupirten Provinzen und eines detaillirten Berichtes über die finanzielle Lage Bosniens und der Herzegovina fordern werden. Trotzdem hofft die Regierung, daß die Delegationen ihre Beratungen bis zum 20. d. beenden werden, so daß dann der ungarische Reichstag seine Thätigkeit fortsetzen könnte. Nach unseren Informationen dürfte sich die Sache doch einigermaßen verzögern, so daß die meritorischen Verhandlungen des Reichstages vor dem 28. d. schwerlich beginnen würden.

Das angesehenste türkische Blatt, der „Bakü“, hat am 27. v. M. einen Leitartikel veröffentlicht, welcher in Konstantinopel, wie man dem „P. Napló“ schreibt, großes Aufsehen erregte. Das genannte türkische Blatt fordert nämlich zur Sammlung von Spenden für die durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Ungarn auf, da kein Volk in Europa sich der Interessen der Türkei so warm angenommen habe, als die Ungarn. „Diese tapfere und intelligente Nation“ — so heißt es am Schlusse des betreffenden Leitartikels — „hat es sich, wie es scheint, zur Aufgabe gestellt, unser standhafter, hochherziger Verteidiger in Europa zu sein. Wenn wir nun unsere Dankbarkeit gegen die edlen Magyaren nicht betheiligten, würden sie Grund haben, uns ihrer Freundschaft für unwürdig zu halten.“

Die Beratungen der Zoll-Enquete wurden heute fortgesetzt. Gegenstand der Konferenz waren Eisen und Eisenwaaren. Als Experten erschienen Eisenwerks-Direktor Leo Bauer, der Direktor der Ganz'schen Eisensabrik, A. Meckwart, Kesselfabrikant Höcker, Eisengießer Anton Dettl, die Eisenhändler Franz Heinrich und Anton Ungler, ferner die Maschinen-Fabrikanten Stephan Vidacs und Stephan Köf. Die Experten betonten, daß, nachdem auf eine Ausfuhr ungarischer Eisenwaaren nach Deutschland nicht zu rechnen sei, die deutschen Eisenwaaren-Zölle für uns keine besondere Bedeutung haben. Hingegen ist der Import der Eisenwaaren ein wesentlicher und unsere Kommission dürften keineswegs einem etwaigen Verlangen auf Herabsetzung unseres autonomen Eisenwaaren-Zolles nachgeben, ja für einige Posten der Eisenwaaren-Zölle, namentlich aber für die Maschinen und Dampfessel, wäre die Erhöhung des jetzigen, viel zu niedrigen Zollsatzes im Interesse unserer Industrie, die dann einen Aufschwung nehmen könnte, dringend geboten. Die Diskussion hatte demnach einen protektionistischen Anstrich.

Die Nachricht von der bevorstehenden Ausschreibung eines Konkurses für die Strecke Neusatz-Belgrad der Budapest-Semliner Eisenbahn wird heute von der „Bud. Kor.“ als unbegründet bezeichnet, weil die Legislative bisher die Linie Budapest-Semlin noch gar nicht votirt habe, und weil bei uns, nach der Ansicht der „Bud. Kor.“, bisher Eisenbahnen ohne Konzession der Gesetzgebung nicht gebaut wurden.

## Ausland.

Budapest, 6. Januar.

### Zur Tagesgeschichte.

Die Gulinje-Frage droht zu einem neuen „Bischen Herzogthum“ sich zu entwickeln. Man spricht bereits von „gemeinsamen Schritten“ der Großmächte bei der Pforte; von dem Mißtrauen in Berlin und Wien über die „mehr als zweifelhafte Haltung Muthtar Pascha's“, so daß die Geschäftsträger Oesterreich-Ungarns und Deutschlands bei der Pforte nicht bloß die Beschwerden des Fürsten von Montenegro übermittelten, sondern auch erklärt haben sollen, daß für ihre Regierungen Grund bestehe, den von dem Fürsten von Montenegro geltend gemachten Argumenten Glauben zu schenken.

Die Pforte hat übrigens, wie wir schon kurz gemeldet, an die Bewohner der Bezirke von Gulinje und Plava eine neue Proklamation gerichtet. Gleichzeitig hat sie dem Schahi Muthtar Pascha und Gouverneur der Provinzen von Stutari den Auftrag erteilt, einen höheren Offizier an die Grenze zu schicken, welcher sich mit dem zu diesem Zwecke ernannten montenegrinischen Kommissar in's Einvernehmen zu setzen haben wird, um die Cessionen-akte zu unterzeichnen und den Austausch derselben vorzunehmen.

Die Proklamation an die Bewohner von Gulinje und Plava lautet:

„Indem die hohe Pforte ihre früheren Proklamationen bestätigt, bringt sie Euch erneuert zur Kenntniß, daß kraft der formellen Stipulationen des Berliner Vertrages das Territorium der Distrikte von Gulinje und Plava aufgehört hat, ein Theil der Staaten Sr. kaiserlichen Majestät des Sultans zu sein und dem Fürstenthum Montenegro angehörit, daß in Folge dessen jeder Widerstand gegen den Einzug der Civil- und Militärbehörden von Montenegro in diese Gebiete illegal wäre und Euch und Eure Familien Uebeln auslösen würde, welche die kaiserliche Regierung Euch zu ersparen geücht hat, denen Euch zu entziehen sie jedoch nicht mehr das Recht hätte. Zum letzten Male beschwört Euch die hohe Pforte, Euch zu unterwerfen oder von den väterlichen Mahregeln Gebrauch zu machen, welche ergriffen wurden, um das Schicksal derjenigen unter Euch zu sichern, welche den Widerstand aufgeben und das an Montenegro abgetretene Territorium verlassen wollen. Diese Mahregeln bestehen darin, daß Euch die nöthigen Transportmittel zur Verfügung gestellt werden, um Eure Auswanderung zu erleichtern und dann, daß Euch in den Vilajets von Monastir, Koffovo und Stutari und in dem Sandjaha von Perat kultivirbare Felder unentgeltlich als Eigenthum angeboten werden. Die kaiserliche Regierung verspricht Euch außerdem, Euch durch unentgeltliche Lieferung von Sämereien für Eure Felder zu unterstützen und Euch bei Anschaffung der ersten landwirthschaftlichen Einrichtungen Erleichterungen zu gewähren. Endlich werdet Ihr während einiger Jahre von jedem Gehalt und von jeder Grundsteuer befreit sein. Wenn Ihr diesem klugen und vorsichtigen Rathe gegenüber taub bleibt, so wird sich die

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 6. Januar.

Hohe Porte in die gebieterische Nothwendigkeit versteht...

Die Cessionen-Akte lautet wie folgt: Der unterzeichnete, zu diesem Zwecke entsendete...

Der unterzeichnete Spezial-Bevollmächtigte der fürstlichen Regierung erklärt durch den gegenwärtigen Akt...

Es ist sehr die Frage, ob die Albanesen dem neuen Aufrufe der Porte Folge leisten werden.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, beginnen die Gerüchte über Verbrüderungstendenzen betreffs Polens eine bestimmte Form anzunehmen...

Aus Paris meldet man: Am 5. d., Nachmittags 4 Uhr, fand bei Freycinet ein Minister Rath statt...

Die Ansprache, welche der Sultan am türkischen Neujahrstage an die Minister und hohen Staatswürdenträger in Erwiderung auf die ihm dargebrachten Glückwünsche gerichtet, lautet nach der Londoner „Allgemeinen Korrespondenz“ wie folgt:

Aus Nistick nächstehenden Kreisen kommt die Nachricht, dass Serbien der österreichisch-ungarischen Regierung gegenüber Konzeptionen in der Eisenbahn- und der handelspolitischen Frage zu machen geneigt sei.

Aus London wird vom 5. d. M. gemeldet: Morgen wird die Korrespondenz veröffentlicht werden, welche sich zwischen Gladstone und Bourke aus Anlass jener Rede entponnen hat...

Die neuesten, in London eingetroffenen Nachrichten melden von stark russischen Truppenansamlungen um Mien und an der Westgrenze. Diese Truppenkonzentrationen werden in London als eine Drohung gegen Oesterreich-Ungarn aufgefasst.

Wetterbericht. Die Witterung blieb heute heiter, die Temperatur war jedoch etwas kälter, das Thermometer zeigte Morgens -3 Grad R., Mittags +4 Grad R. Das Barometer ist auf 774 Mm. gestiegen.

Personalnachrichten. Der Landes-Kommandirende Baron Edelsheim-Gyulai ist von seiner Krankheit vollkommen hergestellt und bereits wieder in seinem Amte thätig. Se. Majestät hat dem Donator Einwohner und Holzhändler Max Hirschler für seine anlässlich der Kottorier Ueberschwemmung und Feuersbrunst um die Rettung des Menschenlebens und des Vermögens geleisteten ausgezeichneten Dienste das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen...

Die Vertheilung der Spenden in Szegedin. Der k. Kommissär Rath hat, wie uns telegraphisch aus Szegedin berichtet wird, in seiner gestern Abends abgehaltenen Sitzung hinsichtlich der Vertheilung der Spenden Folgendes festgesetzt: Diejenigen, die von der Betheiligung an den Spenden ausgeschlossen worden sind, weil sie in den Konstriptionslisten als Besitzer eines Vermögens von über zehntausend Gulden figuriren, können vom 9. bis 16. d. reklamiren, um eventuell unter die zu Unterstühenden aufgenommen zu werden. Innerhalb derselben Frist kann jeder Bürger bezüglich dessen reklamiren, dass aus der Liste der zu Unterstühenden Solche gestrichen werden sollen, die im Sinne des Vertheilungsschlüssels nicht zu unterstützen wären, aber eventuell irrthümlicher Weise dennoch in die Liste aufgenommen worden sind. Die Reklamationen sind beim Magistratsnotar Paul Dóth schriftlich oder mündlich einzubringen. Schliesslich können sich am 17., 18. und 19. d. Diejenigen melden, deren Schaden noch nicht aufgenommen worden; am 20. und 21. werden die Reklamationen verhandelt.

Zur Vorstandswahl im ersten Bezirke. Der Auserkandidationsausschuss hielt heute in Angelegenheit der in der morgigen Generalversammlung stattfindenden Wahl des Vorstandes im ersten Bezirke eine Sitzung ab. In der Repräsentantenkonferenz des erwähnten Bezirkes waren bekanntlich auf Michael Dótics und Franz Erzhelyi je 9 Stimmen entfallen; der Centralauschuss kandidirte nun mit 13 Stimmen gegen 5 Franz Erzhelyi.

Irreinn kein Grund zur Ehescheidung. Unser Gerichte haben bisher die Praxis befolgt, dass sie die Trennung der Ehe zu ließen, wenn die Trennung wünschende Partei nachwies, dass ihre Ehehälfte irrreinnig sei. Der oberste Gerichtshof hat nun aus Anlass eines aufgetauchten Falles festgestellt, dass die Trennung nur dann ausgesprochen werden könne, wenn der Irreinn bereits vor der Vermählung vorhanden war. Erat der Irreinn erst später, während der Ehe auf, so ist er als zufälliger Unglücksfall zu betrachten, der gleich anderen Unglücksfällen die Familie betreffen kann und keine Grund zur Ehescheidung bildet.

Masken-Promenade-Konzert. Der Central-Fröbel-Frauenverein veranstaltete heute Abends in den Redoutensälen ein „Masken-Promenade-Konzert“. Im Konzerte wirkten zweiundvierzig Mitglieder des Zithervereins mit, welche auf ihren Zithern verschiedene Musikpiecen vortrugen und damit viel Beifall fanden. Die weiteren musikalischen Genüsse besorgten Militär-Musikkapellen. Das Konzert daher in allen Ehren! Auch prominente wurde von den Anwesenden zur Genüge. Allein nach Masken blickte man lange vergebens aus; es erschien erst zu später Stunde einige Dominos, welche dann aber natürlich große Sensation erregten. In den Nebensälen der Redoute arrangirten die Ausschusdamen eine Tombola, welche von einem ganz respektablen materiellen Erfolge begleitet zu sein schien. An anderen Stellen verkauften junge Mädchen kleine Blumenbouquets und Cigarren zu horrenden Preisen, die wohl kaum der Waare zu Liebe, sondern nur den Sponderinnen derselben zu Gefallen gezahlt wurden. Gegen Mitternacht begann dann noch ein Tanzen und jeder Jüngling, der bei der Tombola keine Blumenwase gewonnen, die er im Arm halten mußte, fasste eine Kindergärtnerin um die Taille, um in einem animirten Walzer dahinzukreuzen. Das Amusement war trotz des Mangels an Masken recht animirt.

Erlauer Lose. Ein vertrauenswürdiger Gewährsmann schreibt uns: Ein Herr kaufte seinerzeit von einem Budapester Tabaktrafikanter, der kommissionarweise mit dem Verlaufe von Erlauer Wohlthätigkeitslosen betraut war, ein solches Los. Das Glück ließ auf dieses Los einen kleinen Gewinnst im Werthe von 50 Gulden entfallen. Der große Gewinner sandte das Original-Lose der Lotterieverwaltung ein, bekam aber statt des gehofften Gewinnstes die Antwort, der betreffende Tabaktrafikanter, wo der Gewinner das Los gekauft, habe bis heute über die ihm zum Verlaufe übergebenen Lose noch nicht Rechnung abgelegt, daher könne dem Gewinner trotz erfolgter Einfindung des Original-Loses der erzielte Gewinnst nicht ausgefolgt werden. Sapiencia sat!

Magnaten-Uniform. Der Botschafter Oesterreich-Ungarns in Berlin, Graf Emerich Széchenyi, hatte beim Neujahrsempfange im königliche Palais seine große ungarische Magnaten-Uniform angelegt. Dieselbe besteht in einem schwarzseidenen Kittel, der von eisernen silbernen, reich mit großen Edelsteinen besetzten Ketten und Gehängen zusammengehalten wird; die oberste Kette läuft auf der linken Brustseite in einen mit großen Rubinen und Smaragden besetzten Knopf aus, den der Botschafter im vorigen Jahre beim Ballfeste im Hofe des königliche Schlosses verloren, später aber als wiedergefunden von dem japanesischen Geschäftsträger zugestellt erhielt. Rückwärts am Kittel sieht man die goldene Rosette für den Kammerherrnschlüssel, über den Hüften umschließt ihn ein ebenfalls verzierter handbreiter Gürtel. Den krummen Türfensäbel am silberneisenen Wehrgehänge schmücken gleichfalls kostbare Edelsteine. Ueber der Schulter hängt ein purpursamtmener, reich mit Hermelin verbrämter und mit goldenen Knöpfen besetzter Dolman mit geschlitzten Ärmeln. Dazu dient als Kopfbedeckung ein Kalpag von Hermelin mit purpursamtem Saum, dessen Mitte durch eine Edelstein-Aggraffe geziert wird, aus der sich ein mächtiger Neiherturich erhebt. Zu diesem Kostüm werden ein eng anliegendes, scharlachrothes, goldgesticktes Beinkleid und hohe Lackstiefel mit goldenen Sporen getragen. Der oben geschilderte Magnatenschnuck, ein sehr altes Familien-Erbstück, das von jedem Träger noch bedeutend durch Einfügung kostbarer Edelsteine in seinem Werthe vermehrt wird, soll, wie die „Magdeburger Zeitung“ versichert, einen Werth von 300,000 Mark repräsentiren. Graf Emerich Széchenyi trug beim Neujahrsempfange über dem Kittel das breite scharlachrothe Band seines päpstlichen Ordens und auf der linken Seite des Dolmans den Stern desselben Ordens. Der Botschafter, eine wahre Hingefalt, in der Größe des bekannnten General-Adjutanten des deutschen Kaisers, Generals Grafen Lehndorff, sah in seiner malerischen Tracht imponirend aus.

Schuhdämme bei Promontor. In Angelegenheit des Schutzes der Gemeinde Promontor gegen Hochwasser hat diese Ortsgemeinschaft mit der Südbahngesellschaft das Uebereinkommen getroffen, dass neben der oberen Bindung des bei Promontor befindlichen Eisenbahndammes, an der rechten Seite derselben ein Schuhdamm errichtet werde, während weiter unten der Eisenbahndamm selbst die Schutzlinie bilden solle. Da dieser Damm an mehreren Orten tiefliegende Durchgangsöffnungen besitzt, durch welche das Hochwasser in die Ortsgemeinschaft eindringen kann, werden dieselben eiserne Thore erhalten. Der Bau dieser Schutzarbeiten soll schon demnächst begonnen werden.

Aus Kreuzern werden Gulden. Eine kleine, täglich in den Abendstunden das Günstliche Gasthaus im zweiten Bezirke besuchende Tischgesellschaft hat sich die Aufgabe gestellt, durch tägliche Abnahme von einem Kreuzer per Person den Betrag von 100 fl. zusammenzubringen, welche dann einem wohlthätigen Zwecke zugeführt werden sollten. Die Sammlungen begannen im Monate März des vorigen Jahres, und wurden gütigeweise in der hauptstädtischen Sparkasse fruchtbringend angelegt. Nachdem nun dieser Tage die in Aussicht genommene Summe erreicht worden war, wurde eine Goldrenten-Obligation zu 100 fl. angekauft und diese dem Schulstahl-Präsidenten Herrn Ladislaus v. Paulovics übergeben. In dem Begleitschreiben wurde festgesetzt, dass das jährliche Zinsentragmässig per 15 Francs in Gold derjenige, die Elementarschule in der Párenzgasse besuchende Schüler deutscher Zunge erhalten soll, der in der Aueignung der ungarischen Sprache die besten Fortschritte bekundet.

Vertraute Reservisten. Das hauptstädtische Militär-Evidenzhaltungsamt hat im vorigen Monate 56 Vorlauber und Reservisten wegen Uebertretung der Meldevorschriften zu je einem Tag Arrest verurtheilt. Von den Verurtheilten haben sechs die Arreststrafe mit je 5 Gulden abgelöst.

Zur Bezirksarztwahl im zehnten Bezirk. Vierhundert Bürger des zehnten Bezirkes richteten an die hauptstädtischen Repräsentanten ein Circular mit der Bitte, dass Dr. Koloman Apatisy zum Bezirksarzte wiedergewählt werde.

Die Sammlungen für die Székényi-Statue weisen bekanntlich ein Defizit von 5000 fl. auf. Behufs Deckung dieses Defizits hat sich bekanntlich die Denkmalskommission an die Hauptstadt mit einem Ansuchen gewendet. Die hauptstädtische Finanzkommission beantragte, dass die Hauptstadt nur die Hälfte der erforderlichen Summen auf sich nehme; ein großer Theil der Repräsentanten ist jedoch für die Bewilligung des ganzen Betrages und dürfte ein diesbezüglicher Antrag Paul Székényis in der morgigen Generalversammlung durchdringen.

Ein menschenfreundlicher Maler. Der Pariser „Figaro“ erzählt über die Genesiss des von dem russischen Maler Vereichagin derzeit im Cercle littéraire ausgestellten Bildes Folgendes: Das Bild stellt zwei gefesselte türkische Gefangene dar; die beiden sind getreue Porträts von türkischen Banditen, die sich der Künstler, als sie während des russischen Feldzuges eingebracht wurden, als Modelle verschaffte. Er kam nämlich zu dem Oberst, welcher damals den Lagerdienst hatte, und wendete sich an diesen mit der Bitte: „Ich habe noch nie eine militärische Exekution gesehen und wünsche deshalb, der Hinrichtung der Thorer Hut überantworteten türkischen Räuber beizuwohnen.“ — „Sie kommen zu spät!“ — „Sind sie also schon hingerichtet?“ — „Nein, und sie werden es auch nicht, sondern nach Sibirien transportirt.“ — „Könnte das nicht mehr abgeändert werden?“ — „Unmöglich!“ Untröstlich darüber, doch seinen grausamen Wunsch noch nicht ganz aufgebend, verfügte sich der Maler zu dem General und rug ihm die gleiche Bitte vor. Als er auch hier abgewiesen wurde, erbat er sich, da er die beiden Räuber nicht todt haben konnte, sie wenigstens

als Kandidaten für Sibirien in Ketten porträtierten zu den.

Petőfi in Koltó.

Petőfi, der so viel gelitten und entbehrt hat, war niemals so glücklich, als in Koltó. Diese eine Thatsache muß uns schon die Daten werth machen, die Graf Alexander Teleki, bei dem der Dichter dort zu Gast war, über dessen Aufenthalt in dem kleinen nebenbürgischen Dorfe aufgezeichnet hat.

Wir kennen 28 Gedichte Petőfi's, die in Koltó verfaßt wurden. Teleki weiß von noch einem, das Petőfi dort dichtete, das er seinem Freunde auch niederschrieb, welches aber in Verlust gerathen ist.

Einmal schrieb Petőfi seinem Freunde einen Brief, in dem er ihn um ein Darlehen von 600 fl. ersuchte, das er ihm pünktlich in drei Jahren zu zahlen versprach.

In Sommer des Jahres 1848 kam Petőfi öfter nach Koltó und brachte jedes Mal eine ganze Kameradschaft mit. Er fühlte sich im Hause Teleki's, wo es keinerlei Gne gab, sehr heimlich.

In einigen Tagen war das Haus frei; nur der Koch und dessen Frau erwarteten das junge Ehepaar. Am 14. Oktober schrieb Petőfi an Kerenyi: ... In einigen Tagen reisen wir nach Pest und verlassen Koltó, das liebe, unvergeßliche Koltó, wo ich so süße Wochen verlebte und in meinem so großen Glücke schwelgte, wie es ein Sterblicher kaum zu träumen magt.

Was Dante Beatrice, was Petrarca Laura, was Torquato Tasso Eleonora — das war Petőfi's seine Zuliska. Er betete sie auf dem Altare der Poesie wie ein Idol an, sie, die — seine legitime Frau war.

... Und wirfst Du einmal fort den Witwenschleier, So schling' ihn um mein Kreuz als Trauerflor, Am öden Grabe — aus dem Reich der Schatten

Armer Sándor! schließt Teleki seine Stizze, vielleicht auch in Erinnerung dieses Witwenschleiers, den Zuliska so bald nach dem Tode des Dichters abgelegt hat.

Die heutige Jahresversammlung der Petőfi-Gesellschaft brachte noch einige andere interessante Vorträge. Mor. Jókai verlas einige Szenen aus seinem neuen Drama: „Ne bántsd a magyart“.

Hochwasser.

Budapest, 6. Januar. Der Wasserstand nimmt im hauptstädtischen Stromabschnitte sehr langsam zu und beträgt gegenwärtig nicht volle 12'. Die Eisverhältnisse sind unverändert.

Die Errichtung dieser 800 Meter langen nördlichen Schutzlinie wurde bekanntlich von dem technischen Komitee der Donauregulierungskommission empfohlen, in der gestrigen Sitzung der Baukommission genehmigt und beauftragt wurde.

Von den übrigen Sitzungsgegenständen erwähnen wir: Oberlieutenant Mihálik meldet, das Generalkommando stelle der Kommune im Falle des Bedarfs die Valerofaserne zur Verfügung.

Das technische Komitee der Donauregulierungskommission hielt heute unter dem Vorsitz des Oberingenieurs Boross ebenfalls eine Sitzung ab.

Donauarmes. (Wird zur Kenntniß genommen und zur Durchführung empfohlen.)

Bürgermeister Kammermeyer fordert alle jene, welche Schiffe, Rähne etc. im Sorokfärer Arm haben, auf, diese Fahrzeuge, welche nach Eröffnung der Schleuse ungeschützt sind, an die bezeichnete Stelle in unmittelbarer Nähe der Verbindungsbrücke zu überführen.

An das Kommunikationsministerium sind heute folgende Depeschen eingelangt:

Preßburg, 9 Uhr 45 Min. Wasserstand 632 Cm., seit Mitternacht eine Abnahme um 30 Cm.; Witterung heiter, Temperatur 1 Gr. R. über Null.

Preßburg, 12 Uhr 50 Min. Wasserstand 620 M., seit Morgens um 12 Cm. gefallen. Bei Preßburg zeigt sich keine Gefahr. Temperatur — 5 Gr. Heiteres Wetter.

Komorn, 10 Uhr. Heutiger Wasserstand 395 Cm., Witterung heiter; Temperatur 1 Gr.; Eis steht.

Komorn, 11 Uhr. Das Eis hat sich heute Morgens bei Aranyos in Bewegung gesetzt und ist in einer Entfernung von 200 bis 300 Meter stehen geblieben.

Komorn, 1 Uhr 20 Min. Das Raaber Staatsbauamt telegraphirt, daß das Eis der Raab steht. Seit gestern Morgens Zunahme des Wasserstandes 99 Cm.

Nagy-Maros, 10 Uhr 15 Min. Wasserstand 11' 4" (gleich 358 Cm.); Wetter windig, Eis steht.

Görs, 9 Uhr 25 Min. Das Eis der Donau steht; Wasserstand 375 Cm.; Temperatur 3 Grad.

Görs, 4 Uhr. Heiteres Wetter. Eis und Schnee schmelzen. Wasserstand 357 M., Eis steht.

Wien, 4 Uhr. Wetter rein, zwei Grad über Null. Wasserstand 2,86 M.

Buda-Pest, 9 Uhr 10 Min. Eis steht, Wasserstand 275 Cm.; Temperatur — 2 Grad.

Mohács, 9 Uhr 15 Min. Wasserstand 288 Cm., Zunahme 11 Cm.; Eisstand unverändert. Temperatur heute Morgens 1, gestern Mittags 2 Grad.

Mohács, 3 Uhr 30 Min. Wetter warm. Wasserstand nimmt rapid zu.

Zoinau. Das Eis steht fest, Wagenverkehren über daselbe. Wasserstand um 23 Cm. genommen. Witterung kalt.

Autovár, 10 Uhr 35 Min. Bisher ist das Eis auf der ganzen Linie fest. Bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande wurde seit einigen Tagen ein Steigen um 6—8 Cm. beobachtet.

Bei Preßburg ist die Donau, wie oben erwähnt, bereits eisfrei und die besorgte Gefahr ist, wenn auch niedrig gelegene Stadttheile inunbart wurden, glücklich vorübergezogen.

7 Uhr Abends. Um 6 Uhr 10 Minuten erreichte das Wasser die Höhe von 630 Centimeter. Das Central-Hilfskomitee gab unverzüglich Weisung, drei Kanonen steigen zu lassen, welche der Schloßwache das Signal zum Lösen der Kanonen geben sollten.

9 Uhr Abends. Auf der Schlachthausstraße außerhalb der Linie hört man die anrückenden Flutbeize brausen. Das Wasser ist in den Militärriedhof und in die Felbergasse eingedrungen.

10 Uhr Abends. In der Höhe des Wasserstandes ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Der Sturm hält an und bringt auf der Stromfläche lebhaften Wellenschlag hervor.

Um 11 Uhr Nachts zeigte der Landungsplatz ein sehr unheimliches Gesicht. Das schaulustige Publikum hatte sich verlaufen, denn der anarartige Sturm, welcher sich am Abend erhoben hatte, legte während über den einsamen Platz und nur hier und da sah man einen einsamen Fackelträger über den Landungsplatz schreiten.

6. Januar, halb 11 Uhr Früh. Wasser um 4 Centimeter gefallen. Wasserstand 648. Sturm hat an Höhe verloren, Temperatur sinkt konstant.

2 Uhr Morgens. Wasserstand 646 Meter. Wasser fällt stetig.

Das zwischen der Donau und den Schüttler Dämmen liegende Terrain zwischen Pressburg, Fratzen...

Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist für Wien und Umgebung nunmehr die Gefahr gänzlich vorüber.

Eine große Menschenmenge bewegte sich heute auf der Schwedter Straße bis zum Neugebäude und dem Central-Friedhofe...

Die Gegend, welche man vom Neugebäude aus überblickt und die vom Stauwasser aus dem Donaukanal...

Die Bewohner der Gartenhäuser wurden sämtlich im Laufe der gestrigen Nacht delogirt. Heute kamen die Meisten derselben zurück...

Der Kaiser hat sich heute Vormittags durch den Statthalter in besonderer Audienz eingehend über die Verhältnisse der Ueberschwemmung in den von derselben...

Das Centralkomité hat beschlossen, sich morgen aufzulösen. Die Rettungshäuser wurden schon heute Abends geschlossen.

Vereinssnachrichten.

(Der Oener Lehrerverein) veranstaltet am 14. Januar ein geschlossenes Kälte-Kränzchen...

(Der Neupester is. Frauenverein) veranstaltet am 10. d. in den Lokalitäten der Straßenbahnrestauration...

Theater, Kunst und Literatur.

(Im Nationaltheater) sang heute Frau Eugenie Papenhelm die „Recha“ in der „Jüdin“ zum zweiten Male...

künstlerischen Vermögens der Sängerin und die Wahl dieser Reprise war daher eine wohlbedachte.

Gerichtshalle.

Stuhlweissenburg, 5. Januar. (Hinrichtung eines Soldaten.) Der Gemeine Michael Kozyn...

Offener Sprechsaal.\*

Um den wachsenden Ansprüchen der geehrten Damenwelt vollkommen zu entsprechen, haben wir

Madame Pauline Viola

aus Paris,

die bisher einem der bedeutendsten Damen-Konfektions-Geschäfte vorgestanden ist, als Directrice dauernd gewonnen.

J. Arvay & Co.,

tön. ung. Hoflieferanten.

WIENER LOSE.

In der heutigen Ziehung fiel der zweite 3880

Haupttreffer v. 50,000 fl.

auf die von uns ausgegebene Promesse Serie 720 Nr. 30 Wechselgeschäft der MERCUR, Ch. Cohn, Wien, Administration des Wollzeile Nr. 13.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „N. Fr. Pr.“ meldet man aus London: Aus angeblich besser Quelle berichtet „Daily Telegraph“ folgende Details über russische Rüstungen...

Athen, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Die griechischen Delegirten wurden angewiesen, sich zur Rückreise bereit zu halten.

krisis; Deliquis, Argerinos und Pretreas demissionirten.

London, 6. Januar. Der englische Botschafter Sir Henri Layard erhielt den verlangten aufklärenden Brief des Polizeiministers...

Paris, 6. Januar. Das ministerielle Programm soll hauptsächlich die Reform des Richterstandes und Beamtenwesens, die Pressefreiheit, die Vereinsfreiheit...

Paris, 6. Januar. Laut einem offiziellen Telegramm der chilenischen Gesandtschaft wurde der Präsident von Bolivia, General Daza, gestürzt.

Petersburg, 6. Januar. Die Ernennung Walujeffs zum Präsidenten des Ministerkomites und zum Präsidenten der Witschirtenkommission wurde amtlich publizirt.

Bukarest, 6. Januar. Die Nachricht der „Times“ von einer Reise des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu nach Berlin ist grundlos.

London, 6. Januar. Eine Depesche des General Roberts von Kabul unterm 4. Januar meldet: Die Stadt ist ruhig, die Amnestie wurde proklamirt.

London, 6. Januar. Der chilenische Konsul bestätigt die Nachricht von einem Aufruhr in Lima, wobei mehrere Tötungen und Verwundungen vorkamen.

Cannes, 5. Januar. Die Kaiserin war gestern schwächer und hustete stärker. Sie klagte über Herzklappen. Auch ist der Appetit geringer.

Wien, 6. Januar. Der Wasserstand der Donau und des Donaukanals ist fortwährend in Sinken begriffen. Das Ueberschwemmungswasser bei Freudenau läuft durch den Dammbuch in den Winterhafen...

Breslau, 6. Januar. Aus Oppeln wird eine bedeutende Ueberschwemmung gemeldet.

Der Kapitalist.

Wien, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Feiertagsbörse war der Verkehr fast beispiellos in Bezug auf Lebhaftigkeit und Hausstetendenz.

Die Börse im Jahre 1879.

III. (Schluß.)

Budapest, 5. Januar. Die Banken und Sparkassen hatten im verfloffenen Jahre mit einem Uebelstande zu kämpfen, der früher in Ungarn unbekannt war...

nach der Zinsfußherabsetzung die Einlagen ebenso hoch verzinzen mußten, so ist es klar, daß der Eskompte derartiger Wechsel für sie nicht lohnend war. Anderes gutes Platzpapier war mit 4 1/2—5 1/2 Prozent jederzeit leicht zu begeben. Die Summe der eskomptirten Wechsel ist in den Monaten Januar bis Ende November bei der hiesigen Hauptanstalt der österreichisch-ungarischen Bank von 238 Millionen auf 258 Millionen, bei den übrigen Instituten von 32.1 auf 39.9 Millionen Gulden gestiegen; der Lombard hat sich von 2.9 auf 3.5 Millionen gehoben; die Hypothekendarlehen sind fast unverändert geblieben und betragen 93.4 Millionen Gulden. So weit die disponiblen Kapitalien nicht im Eskompte und Lombard Verwendung fanden, kauften die Institute Effekten für dieselben, an denen sie außer guter Verzinsung auch noch ansehnliche Kursgewinne erzielten. Diese Kursgewinne werden jedoch bei den größeren Sparkassen nicht vertheilt, sondern zur Stärkung des Spezialfonds für den Effekten-Besitz verwendet.

Nach den bis jetzt über die letztjährigen Geschäftsergebnisse unserer Geldinstitute vorliegenden Nachrichten dürften die nächsten Dividenden ungefähr den vorjährigen gleichkommen. Betreffs der ungarischen Kreditbank erwartet jedoch die Börse eine höhere Dividende, nämlich 26—28 fl., weil sich bei diesem großen Institut nicht nur das regelmäßige Bankgeschäft bedeutend erweitert hat, sondern weil die Bank auch bei verschiedenen großen Geschäften — wir erinnern nur an die Emission der ungarischen Goldrente — theilhaftig war. Unsere zweitgrößte Bank, die ungarische allgemeine Bodenkredit-Aktiengesellschaft, war, in Folge ihrer Rekonstruktion, nach mehreren Jahren zum ersten Mal wieder in der Lage, am 1. Januar die 5prozentigen Aktienzinsen zu bezahlen und hält, wie es heißt, noch einen nicht unbedeutenden Restgewinn zur Verfügung der Generalversammlung bereit. Die hiesigen Lokalbanken werden ungefähr ebenso viel bezahlen, wie im Vorjahr, nämlich die Pester Kommerzialbank 41—43 fl., die Pester Gewerbebank 8 fl., die Industriebank 4 fl., die Handwerkerbank 7 fl.; die Hypothekbank hat, wie im Vorjahr, ein 5prozentiges Erträgnis erzielt, doch wird die Verfügung darüber der nächsten Generalversammlung vorbehalten; das Hypothekengeschäft dieser Bank hat dieses Jahr an Ausdehnung zugenommen, da sich für Pfandbriefe im Allgemeinen mehr Nachfrage zeigte. Die ungarische Eskompte- und Wechselbank hat ihren Geschäftskreis neuerdings erweitert, sie wird 11—12 Prozent vertheilen und wird wahrscheinlich in nächster Zeit eine Vergrößerung des Aktienkapitals vornehmen. Von den Sparkassen wird die Pester vaterländische 200 fl., die hauptstädtische 30 fl., die Landescentral mindestens 3 fl. vertheilen, alle drei werden aber außerdem den an Effekten erzielten Gewinn reserviren; von der vorstädtischen Sparkasse wird eine 5prozentige Dividende erwartet.

Die hiesigen Dampfmaschinen haben in den ersten acht Monaten dieses Jahres mit bedeutendem Nutzen gearbeitet, dagegen waren sie in den letzten vier Monaten nicht in der Lage, ihre volle Leistungsfähigkeit auszunützen, sie arbeiten gegenwärtig kaum mit halber Kraft, auch die Preise waren in den letzten Monaten nicht lohnend, berart, daß manche Mühlen sogar mit Verlust arbeiteten. Das verhältnismäßig kleine Quantum dürfte aber trotzdem im Jahre 1879 kaum erheblich kleiner gewesen sein, als im Jahre 1878. In dem letzteren Jahre hatten nämlich die Mühlen 4.147.000 Meterzentner Getreide vermahlen; im Jahre 1879 betrug die Zufuhren an unserem Platz nach den von uns veröffentlichten Aufzeichnungen 5.185.024 Mtr., die Versendungen 395.921 Mtr., es verblieben sonach von Weizen hier 4.789.103 Mtr. Nun dürften allerdings die Lager von Weizen hier am Schlusse des Jahres 1879 um 500.000 bis 600.000 Mtr. größer gewesen sein, als Ende 1878, und es werden auch ca. 150.000 Mtr. von Wassermühlen und Stärkefabriken verarbeitet. Es verbleiben jedoch auch 140.000 Mtr. Roggen am hiesigen Platze, und es läßt sich daher annehmen, daß die Vermahlung der Mühlen wenigstens 4 Millionen Meterzentner Getreide betragen habe. Die Dividenden der Mühlen dürften auch nicht wesentlich hinter den vorjährigen zurückbleiben, da sie nunmehr weniger auf Stärkung der Reserven bedacht sein müssen als früher. Die Walzmühle hat eine Aenderung im Betriebsjahr vorgenommen und ihre Bilanz umfaßt diesmal in Folge dessen nur acht Monate, von denen vier in die ungünstige Geschäftsperiode fallen; wie es heißt, wird dieselbe für diese Zeit 50 fl., d. i. 15 Prozent, vertheilen. Die Döfnermühle ist in der Lage, eine der vorjährigen mindestens gleiche Dividende, d. i. 180 fl., zu vertheilen. Von der Concordia werden 60 fl., von der Victoria 63—66 fl., von der Pannonia 180—200 fl., von der Cifabets 30 fl., von der Louise 36—40 fl. erwartet. Die Müller- und Wäckermühle könnte 40 fl. vertheilen, doch dürfte ein Theil des Gewinnes als Betriebsfond für die neugebaute Mühle reservirt werden.

Von den sonstigen Industrieunternehmen hat sich zunächst die Situation für die Ziegeleien gebessert; die Drahscheibe hat nämlich 20 1/2 Millionen statt 9 Millionen, die Steindrucker 15 Millionen statt 7 Millionen Ziegel erzeugt; erstere wird noch keine Dividende vertheilen,

letztere hatte schon Ende November die 5 Prozent Zinsen für die Aktien verdient; auch die Neustifter Ziegel- und Kalkbrennereigesellschaft wird 5 fl. bezahlen. Ebenso haben sich die Verhältnisse für die Eisengießereien günstiger gestaltet und soll die Ganzsche 32 fl. bezahlen, auch die Schlichtsche hat einen Gewinn erzielt und ist in der Lage eine 3—4prozentige Dividende zu vertheilen. Die Schwindische Spiritusfabrik wird nach bedeutenden Abschreibungen 25 fl., die Borstenviehmanufaktur 20 fl., die Pester Buchdruckerei 50 fl., das Athenäum 36 fl., die Wollwäscherei 20 fl., die Spodiumfabrik 20 fl., die Salgó-Tarjánier Kohlenwerksgesellschaft, welche um 150.000 Mtr. mehr Kohlen erzeugt und abgesetzt hat, 7 fl. bezahlen. Die Tunnelgesellschaft, welche im vorigen Jahre 8 fl. vertheilt, hat um 4600 fl. mehr eingenommen und wird daher auch eine etwas höhere Dividende vertheilen.

Im Allgemeinen läßt sich konstatiren, daß die hiesigen Aktienunternehmen sich auch im verflossenen Jahre weiter konsolidirt haben und das in ihnen investirte Kapital hinreichend verzinsen.

Budapest, 6. Januar.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Der soeben veröffentlichte Bankausweis vom 31. Dezember 1879 ergibt eine nicht unbedeutende Zunahme der Bankgeschäfte, die offenbar mit dem Rückgang des Jahres-Eskompte um 5.942.523 fl. zugenommen. Davon entfallen auf Wien 3.897.186 fl., auf die österreichischen Filialen 1.821.894 fl., auf Budapest 17.663 fl. und auf die ungarischen Filialen 205.784 fl. Der Lombard erhöhte sich um 1.247.500 fl.; er nahm zu in Wien um 300.000 fl., in den österreichischen Filialen um 789.850 fl. und verringerte sich dagegen in Budapest um 7900 fl. und in den ungarischen Filialen um 34.400 fl. Die Bewegung der beiden Hauptgeschäftszweige der Bank hat danach eine beträchtliche Vermehrung des Noten-Umlaufes zur Folge gehabt; in gleicher Richtung weichen der börsenmäßige Ankauf von Pfandbriefen der Bank um 276.211 fl., der Ankauf von Effekten für den Reservationsfond um 375.716 fl. und die Abnahme der Giro-Guthaben um 622.941 fl. Dagegen haben die Effekten des Reservationsfonds um 455.501 fl. ab- und die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 305.308 fl. zugenommen. Bei dem Metallschätze zeigt sich eine Zunahme um 1.551.448 fl., offenbar Silber, das in die Kassen der Bank floß. Die Zunahme der Noten = Circulation beziffert sich mit 7.638.032 fl.; es hat sich nämlich die Circulation an Banknoten um 8.236.550 fl. erhöht, dagegen haben die im Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten eine Zunahme um 598.518 fl. erfahren. Die reine Noten-Reserve beträgt 47.4 Millionen Gulden; mit Einbeziehung der im Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten, Depositen und der eingelösten verfallenen Effekten und Coupons stellt sich die Reserve auf 96.6 Millionen Gulden.

(Zur Förderung der ungarischen Industrie.) Das Subkomité des vom Stuhlweißenburger Gewerbe-Verein erwählten Aktions-Komité hat gestern Abends beim Baron Bela Lipthay eine Sitzung gehalten, in welcher die Fachreferenten Samuel M. Drony, Stephan Rakovsky und Moritz Geller ein von ihnen ausgearbeitetes Programm für die Aktion zur Hebung der Industrie in Ungarn vorlegten. Die Hauptzüge dieses Programmes sind: 1. Hebung der Produktion, 1. durch Ausbildung der Arbeiter, mittelst Errichtung von Fachschulen, Auschauunterricht und Ausschreibung von Prämien; 2. durch Verbesserung der materiellen Lage der Gewerbetreibenden und Industrielten mittelst Errichtung von Unterstützungs- und Vorschußkassen, ferner von Genossenschaften zur Beschaffung von Rohmaterial, zur gemeinschaftlichen Veräußerung von Maschinen u. s. w. — II. Förderung des Verkehrs und Verbesserung der Kommunikationsmittel und durch eine zweckentsprechende Tarifpolitik; 2. durch Errichtung von Kreditinstituten für Industrieelle und Gewerbetreibende; 3. durch Erleichterung des Verkaufes mittelst Errichtung von Waarenbörsen, mittelst Ausstellungen, ferner mittelst Regelung des Marktes und Hausierwesens; 4. durch den Kauf inländischer Produkte von Seite des Staates, der Jurisdiktionen und des großen Publikums. — III. Direkte Entwicklung der vaterländischen Industrie durch staatliche und soziale Mittel, namentlich 1. durch Steuerbegünstigungen und 2. durch Errichtung von Fabriken. — Zur Durchführung dieses noch bis in die Details festzustellenden Programmes sollte eine Centralkommission für Industrie und Gewerbe errichtet werden, welche an der Spitze der ganzen Aktion stünde. Bis zur Errichtung dieser Centralkommission soll das Aktionskomité des Stuhlweißenburger Industriecongresses in Funktion bleiben.

(Südungarisches Handels- und Gewerbe-Adressenbuch.) Der Offizial der Lemesvárer Handels- und Gewerbe-Kammer, Johann Tokár, hat ein Handels- und Gewerbe-Adressenbuch von Südungarn herausgegeben, zu welchem ihm das Material in Folge seiner amtlichen Stellung zu Gebote stand, und es läßt sich demnach wohl voraussetzen, daß die angegebenen Adressen auch richtig sind. Welchen Werth ein verlässliches Adressenbuch für alle Geschäftsleute heißt, braucht nicht erst auszusagen zu werden. Der Werth des Buches wird aber für viele Geschäftstreibende noch dadurch erhöht, daß demselben die bekannte Verordnung über das Schankregal mit allen den Spiritushandel betreffenden, später ergangenen Nachtragsverordnungen, sowie die Verordnung über den Handel mit Arzneimitteln, Drogen und Genußwaaren angeschlossen ist.

(Verstaatlichung der Eisenbahnen in Oesterreich.) Im österreichischen Handelsministerium wird jetzt

die Staatsbahn-Aktion ernstlich in Angriff genommen, und das nächste Augenmerk scheint jenem Netze zugewendet zu sein, welches die Westbahn besitzet. Von den Linien der Westbahn beziehen die Gisellabahn und die Linz-Budweiser Bahn mehr als die Hälfte der konzessionsmäßigen Garantie, und die Erwerbung derselben war von jeher in Aussicht genommen. Es scheint jedoch, wie die „N. Fr. Pr.“ bemerkt, daß nicht all in diese Strecken, sondern daß auch die Hauptbahn in die Kombination der Regierung mit einbezogen wird. Die Verhandlungen über diesen Punkt befinden sich noch in den ersten Anfängen, doch sollen maßgebende Persönlichkeiten der Verwaltung die Absicht der Regierung im Prinzipie unterstützen.

Pester Waaren- und Effekten-Börsen.

Effektengeschäft. 6. Januar. Das heutige Sonntagsgeschäft war sehr lebhaft, besonders die Eisenbahnaktien und Goldrente gesucht, die zu steigen den Kursen gekauft wurden. Der Kredit eröffneten mit 298.50, drückten sich den Oester. Kredit stiegen wieder auf 298.75 und schloß zeitweise bis 297.80, Kredit wurden mit 273.25, schloß 298.40, ungarische 98.55—98.85, Alsbödenbahn ungarische Goldrente mit 141—143.50, Siebenbrunn 151—153.50, Nordostbahn Oberberger mit 125—127, Oberger mit 129—131, Kaschau bis 111 bezahlt. 25, ungarische Lofe mit 110.75

einige Ausgebote. In Weizen bestand heute kein Geschäft. In solcher Weise, die ihre Waare in Kellern angelagert haben und dieselbe vor etwaiger Gefahr in Sicherheit bringen wollen; es zeigte sich aber eine ziemliche Kauflust und wurden circa 8000 Mtr. zu unvariablen Preisen abgesetzt. Cane-Weizen per Frühjahr mit 14 fl. 70 kr. bezahlt, Weizen, bleibt 14 fl. 65 kr. C., 14 fl. 70 kr. B.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Kontursaufhebungen in der Provinz. Des Jakob Hrekrreich in Wien (früher Szarvas). — Des Joseph Winkler in Deva.

Verlosungen.

(Salzburger Lofe.) Bei der gestrigen Verlosung der Salzburger Lofe fiel der Haupttreffer mit 20.000 fl. auf Nr. 51111 und der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 29411; ferner gewannen: je 500 fl.: Nr. 6830 und 27436; je 100 fl.: Nr. 7274 18123 56589 79414 und 79849.

Budapester Todtenliste.

— Vom 4. und 5. Januar. — Anton Hoffmann, 34 J., Keilner, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph Bracsik, 59 J., Arbeiter, 9. Bez., Brightsche Krankheit. Franziska Dilitz Weisberger, 72 J., Arbeiterin, 6. Bez., Altersschwäche. Irma Schandt, 18 J., Private, 6. Bez., Selbstmord. Karl Friedrich, 40 J., Kaufmann, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph Menzel, 52 J., Arbeiter, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Anna Ulecsi, 31 J., Arbeiterin, 5. Bez., Bauchfellentzündung. Sophie Jezinczy, 39 J., Schuhmachergattin, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Georg Altovic, 77 J., Schuhmacher, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Peter Rosenegger, 38 J., Gutmacher, 9. Bez., Bauchfellentzündung. Maria Rozlytyka, 62 J., Arbeiterin, Lungenschwindsucht. Adam Baumann, 38 J., Bäcker, 9. Bez., Lungentzündung. Ignaz Hoffer, 52 J., Cassenlehrer, 1. Bez., Lungentuberkulose. Nikolaus Janoschazi, 40 J., Tischler, 1. Bez., Typhus. Maria Berger, 40 J., 34 J., Agentengattin, 7. Bez., Lungentuberkulose. Rosalia Fuchs-Frdhlich, 36 J., Schneidergattin, 5. Bez., Bauchfellentzündung. Stephan Andics, 39 J., Amtsdiener, 1. Bez., Lungentuberkulose. Irma Schiller, 1 J., Tischlerstochter, 1. Bez., Darmkatarrh. Adalbert Dorovsky, 19 J., Kaufmann, 7. Bez., Lungentuberkulose. Katharina Bognar-Katai, 50 J., Magd., 3. Bez., Lungentuberkulose. Anna Barabogner, 56 J., Witwe, 3. Bez., Lungentuberkulose. Magdalena Schindler-Seifried, 47 J., Wingersgattin, 3. Bez., Schlaganfall. Barbara Grobmann-Wagner, 70 J., Witwe, 4. Bez., Altersschwäche. Rosalia Lichtenecker, 3 J., Deckenmacherstochter, 4. Bez., Lungentzündung. Elisabeth Körmendisz, 63 J., Arbeitergattin, 3. Bez., Herzbeutelwasserfucht. Adolph Kraky, 67 Jahre, Kanjlist, 3. Bezirk, Lungentuberkulose. Johann Tomasek, 7 Jahre, Zuckerbäckersohn, 3. Bezirk, Herzfehler. Franz Schiller, 5 Jahre, Arbeitersohn, 3. Bez., Wasserlopf. Karl Buschinger, 2 J., Magdsohn, 2. Bez., Group. Katharina Nidosi, 79 J., Schuhmacherswitwe, 2. Bez., Altersschwäche. Anna Szabó, 57 J., Advokaten-Witwe, 2. Bez., Wasserfucht. Stephan Pohly, 55 J., Beamter, 2. Bez., Leberentzündung. Ambrosius Szabó, 39 J., Maurer, 8. Bez., Lungentuberkulose. Koman Kovacs, 1 J., Amtsdienerstochter, 8. Bez., Lungentuberkulose. Anton Derre, 39 J., Seifer, 8. Bez., Lungentuberkulose. Anna Fleischer, 70 J., erwerbslos, 1. Bez., Lungentuberkulose. Gabriel Seregel, 68 J., Arbeiter, 1. Bez., Typhus. Adalbert Csekö, 23 J., Techniker, Lungentuberkulose. Andreas Votky, 55 J., gewes. Honvdiene, 2. Bez., Wasserfucht. Karoline Karlo-Cirik, 51 J., Arbeiterin, 6. Bez., Magenentzündung. Jakob Schwarz, 72 J., Arbeiter, Rochusspital, Schlaganfall. Stanislaus Kroll, 44 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungentuberkulose. Marie Hegedus, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Lungentuberkulose. Stephan Seckel, 62 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungentuberkulose. Jakob Romanko, 40 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Isabella Kasly, 7 J., Kanjlistenstochter, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Katharina Szigmond-Metrebush, 87 J., Amtsdienergattin, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Ludwig Katoa, 66 J., Deputirter, 9. Bez., Schlaganfall. Therese Schueber-Hasbacher, 36 J., Müllersgattin, 8. Bez., Herzfehler. Gisella Masla, 3 J., Schustersstochter, 8. Bez., Bräune. Franz Biranek, 9 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Typhus.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schuster.



Künstler und Cardinal.

Nun in fünf Büchern von C. del Negro

Viertes Buch.

Marchesa Chiara Ripamonti.

Zweites Kapitel.

„Leb' wohl!“

(46. Fortsetzung.)

Es war im Saale zu dunkel, als daß der Kapellmeister sie hätte sehen können.

Indeß bemerkte er ihre Anwesenheit auch später nicht, da ein Diener mit einer Lampe ins Zimmer trat.

Der Mann wünschte dem Herrn Kapellmeister einen guten Abend, setzte die Leuchte auf den vor dem Eck-Divan stehenden teppichbedeckten Tisch und ging alsdann hinaus.

Johannes, der bei der Erscheinung des Dieners zu singen aufgehört hatte, schlug noch einige Akkorde an und stand auf, um ein Gemälde zu betrachten, welches die Lampe voll beleuchtete.

Das Bild stellte einen in der Wüste verschmachtenden Beduinen dar, der, im heißen gelben Sande ausgebreitet, seinen schon halb erloschenen Blick dem Hintergrund zuwendet, wo die flimmernden Strahlen der Sonne dem Verbürstenden leuchtende Wasserflächen vorspiegeln, die nichts Anderes sind als die Fata morgana, der trügerische Strab der Wüste.

Beatrice, die mittlerweile herabgekommen und an den Kapellmeister herangetreten war, ohne daß dieser, in die Betrachtung des merkwürdigen Gemäldes vertieft, sie bemerkt hatte, sagte plötzlich:

— Ist das Bild nicht rührend?

Der Jüngling wandte sich und sah ihr betroffen ins Antlitz.

Der umschleierte Ton ihrer Stimme hatte ihn befremdet.

— Sieht man es diesem Unglücklichen nicht an, fuhr Beatrice in demselben Tone fort, während eine tiefe Schmerzhaftigkeit aus ihren großen blauen Augen sprach, daß er sich von der Fata morgana so lange täuschen, so tief in die Wüste hineinlocken ließ, bis er sich verirrt und entkräftet zusammenbrach? Noch im Sterben blickt er aber nach der verführerischen Lustspiegelung hin, noch glaubt er, daß jene flimmernde, glänzende Ferne das Ersehnte birgt, und diese Illusion verklärt seinen letzten Augenblick.

Hier fuhr die junge Frau mit der Hand über ihre Stirn, wendete sich und schritt auf den Flügel zu.

Johannes war Beatrices Worten mit immer zunehmender Aufregung gefolgt; seine auf sie gerichteten Augen hatten bemerkt, daß ihr Blick tiefste Trauer ausdrückte, ihre Lippen ein herber Schmerz umspielte.

Wer so spricht, so blickt, rief es in ihm, ist nicht glücklich. Wenn Beatrice sich also nicht glücklich fühlte, so liebte sie den nicht, dessen Gattin sie war! . . . Oder wurde sie von ihm nicht geliebt? Dies war nicht denkbar! Wenn sie aber den Gatten nicht liebte, dann mußte ihr Herz frei sein, dann . . . dann . . .

Alles begann sich mit ihm im Kreise zu drehen. Die Augen zuckend, lehnte er sich an die eichene Konsole, über welcher das Bild des Beduinen hing.

Beatrice unterbrach das Stillschweigen durch ein paar rasch gegriffene Akkorde.

Johannes fuhr in die Höhe und blickte zu ihr hinüber.

Dort sah sie in ihrem schneeweißen Kleide, die ideal schöne Frauengestalt; eine Fülle blonder Locken fiel über ihren herrlichen Hals, den ein feines goldenes Ketten umfing. Ihre langen Wimpern waren gesenkt. Sie schien in ersten Gedanken verloren zu sein.

Jetzt sagte die junge Frau, ohne den Blick zu erheben:

— Sie singen wunderbar, und die Melodie des Liedes, welches Sie vorhin vortrugen, hat mich bewegt. . . War es von Ihnen?

Klöber näherte sich dem Klavier mit der Frage:

— Hören Sie es denn?

— Gewiß, lautete die Antwort. Ich stand dort oben, während Sie sangen.

Dabei wies sie auf die Stiege.

Johannes wurde roth, indem er sagte:

— Das Lied habe ich komponirt, die Worte sind von Heinrich Heine.

— Ich wünschte es zu singen — es ist so schön! Könnte ich das Lied nicht in einer Musikalienhandlung finden?

— Nein! erwiderte Johannes, der jetzt neben der jungen Frau stand. Diese sah noch immer auf die Tasten nieder, über welche ihre rechte Hand leise glitt, während die linke in ihrem Schoße ruhte. Das Lied ist noch nicht niedergeschrieben, fuhr der Kapellmeister fort, indeß werde ich es Ihnen zeigen, sobald ich nach Hause komme, und Ihnen morgen das Manuscript überbringen, wenn Sie es erlauben.

Die junge Frau hörte auf, zu spielen, dankte in sichtlich Verwirrung und brach plötzlich mit einem „Aber“ ab, das den Jüngling zugleich befremdete und betrübte.

Beatrice schwieg eine Weile, einer Frage harrend. Sie hoffte, an dieselbe jene sowohl für sie als für Johannes peinliche Mittheilung knüpfen zu können. Da er aber hartnäckig schwieg, erhob sie sich und ging unruhig im Zimmer hin und her.

Es that ihr leid, dem Jüngling weh thun zu müssen. Daß es ihm einen tiefen Schmerz bereiten würde, aus ihrer Nähe verbannt zu werden, davon war sie überzeugt. Sie hätte ja keine Frau sein müssen, wäre es ihr bei jenem Ausschrei im Park nicht vollständig klar geworden, daß Johannes sie liebe.

Was geschehen muß, geschehe gleich, pflegte ihre kluge Mutter zu sagen. Entschlossen trat sie vor Johannes hin, sah ihn voll und klar an, öffnete die Lippen. . . da zuckte aber in seinen Augen ein so heißes Weh, daß Beatrice die Worte, welche auf ihren Lippen schwebten, nicht aussprach, sondern leise sagte:

— Ich wollte Sie bitten, noch ein Lied zu singen.

Seine Züge erhellten sich. Schweigend nahm er am Flügel Platz und begann zu spielen, während Beatrice zu dem Dwan trat, vor welchem der Tisch mit der Lampe stand.

Johannes folgte ihr mit den Augen. Er sah, wie sie sich niederließ, den schönen Kopf in die Hand stützte und nachdenklich in die Höhe blickte. Allmählich kam wieder der schwermüthige Ausdruck auf ihrem Antlitz zum Vorschein, der schmerzliche Ausdruck, den er orhin bemerkt hatte.

Da stimmte er das Lied an:

„Ja, Du bist elend und ich große nicht — Mein Lieb, wir sollen Beide elend sein! Bis uns der Tod das trante Herze bricht, Mein Lieb, wir sollen Beide elend sein.“

Unstetbar zuckt auch Schmerz um Deinen Mund, Verborgne Thräne trübt des Auges Schein, Der stolze Wahn hegt geheim: Mund' — Mein Lieb, wir sollen Beide elend sein.

Und als ob er fürchte, zu viel gesagt zu haben, als ob er Beatrices Gedanken von dem verhänglichen Liebe ablenken wolle, ging Johannes jählings zu dem Schwanenlied aus „Lohengrin“ über. Es war die erste Melodie, welche ihm in diesem Augenblicke einfiel.

Ein seltsamer Zufall!

Hier sang der Jüngling: „Leb' wohl, mein lieber Schwan, leb' wohl, leb' wohl!“ und dort dachte Beatrice an. . . Abschied und an Trennung.

Als Johannes schwieg und der Schluß-Akkord verklungen war, trat eine athemlose Stille ein, der die junge Frau dadurch ein Ende machte, daß sie sich erhob, eine Schatulle, die auf dem Tische stand, aufschloß, einen blühenden Gegenstand daraus nahm und dann, sich dem Klavier nähernd, in leisem, aber festem Tone sprach:

— Johannes, nehmen Sie das Miniaturbild Ihrer unglücklichen Mutter zurück. Ich darf es nicht länger behalten, denn ich werde Sie nicht wieder sehen und es wäre mir somit nicht möglich, Ihnen diese Familien-Reliquie zurückzuerstatten.

Der Jüngling war jählings emporgesprungen und starrte jetzt mit weit geöffneten Augen auf die vor ihm stehende junge Frau, die ihm das goldene Medaillon, welches das Bildniß seiner Mutter enthielt, mit ernster Miene reichte.

Johannes nahm das Medaillon, ohne zu wissen, was er that.

— Ja, Johannes, von so kurzer Dauer sollte unsere Freundschaft sein, fuhr Beatrice in trauigem Tone fort. Sie haben ein Abschiedslied gesungen, ohne zu wissen, daß ich Ihnen im nächsten Augenblick im vollsten Ernste jene Worte zurufen würde, zurufen müßte: Leben Sie wohl, Johannes!

— Beatrice! flehte er, stoßen Sie mich nicht von sich. Gönnen Sie mir, Sie von Zeit zu Zeit zu sehen. . .

— Ich kann, ich darf nicht! sagte die junge Frau langsam.

— O, Beatrice, ich schwöre Ihnen, daß nie, niemals wieder ein Laut von meinen Lippen kommen wird, welcher Ihnen verriethe, für wen mein vermessenes Herz schlägt. Kein Blick, kein Ton soll jemals Sie daran erinnern! Ich weiß mich zu beherrschen, wenn es gilt, mir Ihre Freundschaft zu bewahren.

— Die Meist Ihnen, Johannes, entgegnete sie milde. Nur sehen darf ich Sie nicht mehr. Kehren Sie nicht wieder, Johannes, ich könnte Sie nicht empfangen.

Der Jüngling trat einen Schritt zurück und blickte stumm zu Boden.

Er war todtenbleich.

Beatrice verharrte regungslos an ihrem Platze. Schweigend sah sie auf den mit seiner Erregung kämpfenden, denn sie fühlte, daß Worte der Theilnahme den so Stolzen verlegt hätten.

Nach einer Pause fragte Johannes kalt:

— Wünscht . . . befehlt er es?

— Ja! erwiderte Beatrice fest. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Ehe des Erbprinzen von Monaco.) Wir haben wiederholt Notizen über den von der Erbprinzeßin von Monaco gegen ihren Gatten, den Erbprinzen Albert, schon vor zwei Jahren in Rom anhängig gemachten Eheungültigkeits-Prozess gebracht. Der Anspruch der Erbprinzeßin auf Ungültigkeitserklärung ihrer Ehe stützt sich auf die durch Glieder regierender Familien erhärtete Thatsache, daß die Erbprinzeßin, Tochter des Herzogs von Savoyen und der Prinzessin Marie von Baden, zu ihrer Vermählung mit dem Erbprinzen Albert gezwungen worden sei. Bekannt ist es, daß die Prinzessin sich schon wenige Wochen nach ihrer Vermählung veranlaßt sah, das Haus ihres Gatten zu verlassen. Seit dieser Zeit hat eine Vereinigung der Gatten nicht mehr stattgefunden. Die bereits am 17. Mai vorigen Jahres in Rom zur Entscheidung des Falles zusammengetretene Kardinalskongregation hatte die Ehe wegen des bei ihrer Schließung ausgeübten Zwanges einstimmig für ungültig erklärt. Nachdem jedoch von Seite des prinzipaligen Gemahls Einwendungen gegen diese Entscheidung erhoben worden sind, sah sich der Papst veranlaßt, nicht sofort die Entscheidung der Kardinalskongregation zu bestätigen, sondern die Sache einer aus anderen Kardinalen zusammengesetzten Kongregation zur neuerlichen Entscheidung zuzuwenden. Auch die zweite Kardinalskongregation hat nun, und zwar am 3. d. M., unter dem Vorstehe des Kardinals di Pietro, einstimmig die Entscheidung auf Ungültigkeitserklärung der Ehe gefällt. Durch die Zustimmung des Papstes, welche unmittelbar bevorstehend ist, tritt diese Entscheidung sofort in Rechtskraft.

(Von den russischen Studentinnen.) Aus Peter sburg wird einem deutschen Blatte geschrieben: Bekanntlich gibt es keine emancipirteren Frauen, als die Russinen, und daher existiren wohl nirgends so viel unglückliche oder Schein-Ehen, als in den größeren Städten Rußlands. An der Petersburger Universität allein studiren gegenwärtig 600 junge Damen Medizin, Philosophie, lauter feste Dämchen, die kräftig Cigaretten rauchen, allein die Cafés besuchen, aber nicht immer allein nach Hause gehen. Im Allgemeinen ist schon der Ruf der Herren Studenten nicht besonders, allein der der weiblichen Kommissarien ist schlecht, so schlecht, wie ein weiblicher Ruf eben nur sein kann. Kunst-eiterinnen und Balletdamen gelten für Lucrctien einer Petersburger Studentin gegenüber, und doch sind diese fast durchwegs Töchter aus guten Familien, obgleich manche darunter recht arm und vielleicht auch zu häßlich zum Heirathen sein mögen. Es ist ganz bezeichnend für die eigenthümlichen Antipathien, die über Moral und sittlichen Lebenswandel in den besseren Ständen vertreten sind, daß siebzehnjährige zwanzigjährige Mädchen allein nach Petersburg auf die Universität geschickt werden. Die russischen Studentinnen, und natürlich am schnellsten die ärmeren mit hübschen Gesichtern, werden sehr bald die Beute von Garde-Offizieren, oder von den bekannten älteren Herren mit großen Glazen und großen Portemonnaies, die solidesten begnügen sich noch mit einem Studenten, einem Kollegen, und es kommt vor, daß Studenten Studentinnen heirathen und dann gemeinschaftlich ihre Studien forschen und vollenden. Später etablirt sich der Studentengatte vielleicht als Advokat, und sie hängt ein weißes Porzellanstück vor die Thüre, worauf in schwarzen Lettern zu lesen ist: „Doktorin Anna Ivanowna K., praktische Heilerin und Geburtshelferin.“ Oder er wird Herr Rath und sie die Frau Doktorin. Und wenn dann der Herr Rath gegen Abend aus dem Ministerium des Innern seine Schritte heimwärts lenkt und müde und abgesehen den häuslichen Heerd betritt, hungrig nach Thee und Abendbrod, dann findet er keine Frau noch nicht von der Witte zurückgekehrt oder gerade ihre Sprechstunden abhaltend.

(Diamanten.) In einem Konsulatsberichte aus Brasilien lesen wir: Seit Entdeckung der Diamantenfelder am Cap der guten Hoffnung und deren außerordentlicher Ergiebigkeit sind die Preise der Diamanten auch hier in unerhörte Weise gestiegen und es hat sich daraus eine schlimme Zeit für jene Distrikte der Provinz Minas Geraes ergeben, welche sich hauptsächlich auf den Export der Diamanten stützen. Seit 1871 sind die Preise großer, feiner Diamanten von 1200 bis 1500 Milreis (2400 bis 3000 Mk.) für den Karat auf 700 bis 800 Milreis (1400 bis 1600 Mk.) und diejenigen kleinerer, weniger guter Diamanten von 700 bis 900 Milreis (1400 bis 1800 Mk.) auf 150 bis 300 Milreis (300 bis 600 Mk.) für den Karat gesunken, was für die Produktionsdistrikte natürlich einen betrübenden Ausfall ergibt. Deutschland bietet keinen Markt für brasilianische Diamanten. Der Minas-Diamant steht hinsichtlich seiner Reinheit und seines Feuers unter dem indischen, aber hoch über demjenigen vom Cap der guten Hoffnung, von dem er sich auch durch seine Härte unterscheidet.

(Nach Sibirien.) In dem heute hier zum ersten Male nach seiner Suspension wieder eingetroffenen Petersburger „Golos“ vom 1. d. finden wir folgende Daten bezüglich der im Laufe des vergangenen Sommers nach Sibirien deportirten russischen Verbrecher: Bis 1. (13.) Mai 1879 befanden sich in dem Central-Transportgefängniß zu Tiumen (Gouvernement Tobolsk) im Ganzen 789 Personen. Hierzu kamen in der Zeit vom 1. (13.) Mai bis 1. (13.) Oktober 1879 an Arrestanten und deren Familien 18,304 Personen. Während derselben Periode wurden aus Tiumen nach dem Innern Sibiriens weiterbefördert: 9067 erwachsene Arrestanten, 176 Kinder bis zu zwei und 1306 Kinder von zwei bis fünfzehn Jahren, zusammen 10,549 Personen, welche auf achtzehn Dampfern transportirt wurden. Außer diesen wurden in derselben Zeit zu Fuß weitergetrieben: 1. über Tobolsk 6781 und 2. über Perm 236 Personen. Am 1. (13.) Oktober 1879 verblieben in dem Centralgefängniß zu Tiumen im Ganzen 1066 Personen. Von den auf den Dampfern nach Sibirien beförderten Arrestanten waren 1136 Verbrecher: männlichen und 149 weiblichen Geschlechtes, 2677 Verbannte männlichen und 175 weiblichen Geschlechtes, 1592 Landstreicher männlichen und 73 weiblichen Geschlechtes.

# Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik von Jos. Küfferle & Co.

Professor Dr. Selter in Wien gab schon vor 15 Jahren in der Wiener medizinischen Wochenschrift dem Wilhelmsdorfer Malzextrakt den Vorzug vor allen ähnlichen Fabrikaten. Die Professoren Eppolzer, Selter, Post, Niemeyer haben echtes Malzextrakt (extractum maltis Pharmac. germ.) bei Schwächezuständen und Zehrkrankheiten, bei allen Brust-, Lungen- und Halsleiden, ferner bei allen katarthalschen Erkrankungen (auch bei Krampf- und Reuchhusten) zum Gebrauche anempfohlen.

Das echte Malzextrakt übt auf die leidenden Schleimhäute einen viel günstigeren Einfluß aus, als der gewöhnliche Zucker, und deshalb sind die

## Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons\*)

viel anfeuchtender, reißender und schleimlösender als alle kassirten Brustbonbons, die zumeist nur Zucker enthalten.

**Fabrik: Meidling bei Wien, Dammgasse 40. Filialen in Budapest:**

Waitznergasse 13, Hatvanergasse 15,

ferner bei Josef Sieden, Ofen, Hauptgasse 30 und bei Santa Karoly, Badgasse, zum „Strauß“.

3833

Bei den unechten Malzextrakt-Bonbons in käuflicher Packung fehlt auf der Schachtel das Wort „Wilhelmsdorfer“.

## Lebensfähigkeit und Kraft

verdankt so Manchen der

## Gebrauch der Hoff'schen Malzpräparate.

Bei anhaltender nasser, doch sehr wechselhafter Bitterung sind Schnupfen, Husten und Katarrhe nie zu häufige Krankheitserscheinungen. Als die wirksamsten Mittel dagegen werden seit 30 Jahren von vielen tausend Aerzten und unzähligen geheilten Patienten die so viel gerühmten Malzpräparate des k. k. Hoflieferanten Johann Hoff in Wien, das Malzextrakt-Gesundheitsbier, die Malz-Chokolade, die Malzbonbons empfohlen.

### Johann Hoff'sche

allein echte und erste

### Brust-Malzextrakt-Bonbons.

Die Johann Hoff'schen Brust-Malzextrakt-Bonbons sind bei entkräftendem Husten äußerst wohltätig, sie lösen den Schleim und machen eine schwer athmende Brust frei.

Hoff's Malz-Chokolade zur Blutbildung.

Hoff's Brust-Malzbonbons gegen Husten.

### Johann Hoff's Hauptdepot:

Budapest, Erdberggasse 7.

Zu haben auch in der Joseph v. Török'schen Apotheke.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier 1 Flasche 60 kr. 11 Flaschen fl. 6.— 28 Flaschen fl. 15.— 58 Flaschen fl. 30.— Malz-Chokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, — 1/4 Kilo fl. 1.30, — 1/8 Kilo 70 kr. — Malz-Chokolade II. 1/2 Kilo fl. 1.60, — 1/4 Kilo 90 kr., — 1/8 Kilo 50 kr. — Malz-Chokolade III. 1/2 Kilo fl. 1.— 1/4 Kilo 60 kr., — 1/8 Kilo 35 kr. — Malzbonbons, 1 Bxetel 60, 30 und 15 kr. Malzextrakt 1 Flacon fl. 1, kleine 60 kr. Kinder-Nähr-Malzmehl fl. 1.— Ein Malzbad 50 u. 80 kr. Malzseife 80, 60, 40 und 20 kr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.

## Glück auf nach Braunschweig.

Die 83. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie

48,000 Gewinne im Betrage von 9 Mill. 718,000 Mk.

ist eine vom Staate garantierte und beaufsichtigte und als die beste aller existierenden Lotterien anerkannte Institution. Diese Lotterie enthält Treffer von event. 450,000 spec. 300,000, 150,000, 100,000, 75,000, 2 à 50,000, 40,000, 6 à 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 12 à 15,000, 12,000, 22 à 10,000, 2 à 8000, 1 à 6000, 62 à 5000, 6 à 4000, 107 à 3000, 313 à 2000, 623 à 1000 etc. Reichthum in Gold, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entsendung kommen müssen. Die Ziehung beginnt schon am

15. Januar 1880

zu welcher Originallosse empfehle:

ganze zu Dest. fl. 9.50 Kr.

halbe „ „ „ 4.75 „

viertel „ „ „ 2.40 „

achtel „ „ „ 1.20 „

2/3 verleihe dieselben gegen vor- herige Einzahlung des Betrages in rechnerischer Weise, per Post- anweisung oder Nachnahme und füge den amtlichen Plan gratis bei. Ebenso erfolgt die amtliche Gewinnliste und die Gewinn- gelder sofort nach der Ziehung an jeden Teilnehmer prompt und verschwiegen.

Wegen großer Anforderung bitte Bestellungen umgehend einzu- senden, die täglich soweit der Vorrath reicht, auf's Sorg- fältigste effectuirt werden.

Zu einem Glucks-Versuch ladet ein

Louis Königsdorf,

Haupt-Bureau:

Bank- und Wechsel-Geschäft

Braunschweig,

am Magnithor 8.

P. S. Alle durch andere Geschäft- hause in langgedehnten Annoncen officirten Posten werden auch durch mich zu den- selben Preisen prompt zugesandt.

## Das Central-Genossenschafts-Kreditinstitut.

(Budapest, väczl-utca 11)

Bevorzugt beim Escompte industrielle Wechsel u. gewährt für Spareinlagen 6 Prozent Zinsen.

Bei größeren Beträgen und Einlagen auf längere Zeit Zinsfuß laut Uebereinkommen.

Amtsstunden von 9 bis 2 Uhr.

1916 Die Direktion.

## Elastische Bruchbänder.



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogard aus America neuerbete elastische Bruchband von Pollitz, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbst für ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die beruhten Wunden in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vieltem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Leidende im Geringsten in seinem Berufe gehindert würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbst auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfache von 6-7 fl., doppelte von 1-15 fl für Kinder und die Hälfte billiger.

Größtes Lager in englischen und französischen Stahl- Bruchbändern, Eisenreifen, gewebte, aus Gummi, sowie auch aus Kautschuk. Die Hirschleber- und Gummi-Bruchbänder haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. — Winter- strümpfen, Kautschuk- Bettdecken, Verbindenden, Prä- servativen, Gummi-Strümpfen und aller Gummi-waren-Verkäufe.

Bei Bruchbändern bitte anzufragen, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibrweite.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

MORITZ POLLITZER, k. k. Bandagist,

Budapest, Franz-Deák-gasse.



## Mäuse-Vertilgungs- mittel!

2808

Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 8. B., 6 Büchsen 5 fl. 8. B. En gros billigt. Allein echt zu beziehen von

B. REISS,

k. k. Fabrik chem. Produkte, Bu- dapest, Königs-gasse Nr. 47, wo- hin alle briefliche Aufträge zu richten sind. Diese ausgezeichnete Mittel ist ferner zu beziehen von

jämmtlichen Apoth. und Droguisten der österr.-ungar. Monarchie.

Nur echt, wenn auf dem

Deckel jeder Büchse auf rothem Grund in schwarzem Druck die

Reiss Patent-erfindung ist. Die

Depots in Budapest: Thal- mayer & Seitz, V. Balatins- gasse; Theodor Kertész, V. Dorotheagasse; Josef Thauer

7., gr. Kronengasse Nr. 12; Ferd. Strauß, IV., Hatvanergasse.

## J. PRINDL

em. Militärarzt, Spezialarzt seit 80 Jahren für

GEHEIME und

HAUT-

Krankheiten

heilt bekanntlich jeden

Garandrücken, ob frisch

oder alt in 3-5 Tagen,

speziell Geschlechts-Krank- heiten der Frauen jeder

Art rasch und sicher, nach

seiner sich 100jährig glänzend

Bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von 9-4

Uhr Königs-gasse 82, Stod. Eingang an der Eilege.

Honorar mäßig, auch

heimlich. 8539

9 Goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

**Nur echt.** wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

**LIEBIG** Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn

**C A B L B E R C K**

k. k. österr. Hoflieferanten

**WIEN, I., Wollzeile 9.**

Goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Zu haben in PEST bei Brázay Kálmán, L. Édeskuty, Gebrüder Halbauer, Friedr. Kochmeister's Nachfolger, Neruda Ferdinand, Thalhammer & Seitz, Farkas Julius, J. C. Gräß, Guszmann & Mautner, Josef Huber, Josef Lukovits, Messik Gyula, Mészáros Miklós, Josef Pokorny, L. Popovits Wwe., Al. Puxbaum's Nachfolger, Radoosay & Bányay, Szandner Carl, Szenes Ede, Takáts Lajos, Weisz & Richl, Zubek & Báthori, A. P. K. Arnold Bayer & Jos. v. Török. Ferner in OFEN bei Alois Frey & Joh. Schedel, in ALTOFEN bei Franz Polivka, in NEUSOHL bei Ferd. Th. Novák, in WAITZEN bei Ludw. Reichenhaller, Apotheker, bei Coloman Keller, OFEN (Festung), bei Mattoni & Wille, BUDAPEST. 467

## Migräne und Kopfschmerzen

### GUARANA

von Grimault & Co., Apotheker in Paris

Ein einziges Pulver, in einem Glas Aderwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu

heben, oder die Folgen einer Koffein oder Diarrhöe zu

beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu

12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu

vermeiden, bitte man die Etiquette Grimault & Co. zu verlangen.

Haupt-Depot in Wien für Engros-Versendun- gen bei Bruno Raabe, I., Bäckerstraße 1, Philipp Räder, Wienstraße 15. Zu Pest bei Jos. v. Török, Königs-gasse

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt und Aufträge übernimmt die Expedition gratis.

**Mit einigen tau-**  
send Gulden wünscht sich ein lediger intelligenter Kaufmann bei einem lukrativen Unternehmen zu betheiligen. Gefällige Anträge erbittet man unter „Extra- tiv Nr. 21“ an die Exp. dieses Blattes zu richten. 5751

**Coats**  
ist stets vorräthig in **Oder's ältestem Seidmaterialegeschäfte, Franziskanerplatz 4,** Eingang beim Klavierlager. 5699

**Antrag.**  
Ein achtbarer Geschäftsmann der Provinz, bietet einer häuslichen Dame Herz und Hand, die sich eines schönen Landlebens zu erfreuen gedenkt; für strengste Discretion biete mein Ehrenwort. Näheres brieflich „Glück auf dem Land“ an die Exp. 5738

**Egy intelligens**  
uri ember, 35 éves, tanult kereskedő, ki több évekig egy első rendű va-gyár-ban mint kezelő tiszt volt alkalmazva, keres kö-pességének megfelelő alkalmazást; beszél magyarul, németül és tótul, székely esztétben 5000-10000ftig biztosíték adhat. Czim a kiadóhivatalban meg tudható. 5745

**Ein Hausmeister,**  
mit guten Zeugnissen, wird gesucht. Näheres in der Exp. 5766

**10 fl. Belohnung**  
und noch mehr zahlt ein gewesener Offizier, der deutschen, böhmischen und russischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, demjenigen, welcher ihm einen annehmbaren Posten, welcher Kategorie immer, verschafft. Gefällige Anträge unter „N. B. 1“ an die Exp. d. Bl. Discretion Ehrensache. 5772

Ein bei einem **Staats-Institute** kontraktlich mit 2800 fl. ange-setzter Beamter, im Be-luhe einer 100 fl. Lebens-versicherung-Police, sucht 240 fl. mit möglichst billi-gen Prozenten auf ein Jahr bei monatlichen Raten-Mit-zahlungen aufzunehmen. An-träge unter Chiffre „N. C.“ an die Exp. d. Bl. 5769

**Ein junges Mäd-**  
chen, das deutsch und un-garisch spricht, wünscht in einem Geschäft als Verkauf-ferin oder Probir-Mamsell gleich oder bis 15. Januar unterzulommen. Näheres in der Exp. 5770

**Necker**  
**Heirathsantrag.**  
Ein junger Mann, 30 Jahre alt, blond, gebildet und in-telligent, mit 500 fl. Jahres-Gehalt, schöne Wohnung, Holz und Licht, mit 2000 Gulden verfügbarem Vermö-gen, sucht eine Lebensgefährtin mit Vermögen. Briefe unter „Glück 50“ poste res-tante Steinbruch. 5771

**Zu verpachten.**  
In **Miskolcz** Detemőrgasse, wo die Saup- und Wochen-märkte abgehalten werden, ist unter Nr. 2773 ein seit mehr als 50 Jahren in be-**stem Renommée** stehendes **Wirthshaus** (mit dazugehörigem Weibe-recht für 2 Stück Vieh) und **Greislerei**

mit den zugehörigen Stellan-gen und Pulten, mit mehre-ren Wohnungen, 2 Kellern, wovon ein großer kalter für Getränke, ein trodener für andere Waaren, einem guten Brunnen im Hofe und unweit des Hauses einem **großen Keller** mit Fassungs-raum für über 200 Fässer und sehr schönem **Weinhaus**, vom 24. April 1. Jahre billig zu verpachten. Nähere Auskunft in **Miskolcz** bei **Herrn Brüdern Wein, Produktenhändler, Zsolcaikapu** oder brieflich bei der **Eigentümerin in Budapest, Hofstadtbräu, Gochstraße 7.**

Ein in der **Galanterie-Branché** versierter Kommiss, der fünf Jahre Deutschland bereist, sucht passende Stellung unter „N. 1853“, an die Exp. 5705

Ein junger **Kaufmann** sucht bei einer achtbaren Familie in der Leopoldstadt, gänzliche Verpflegung. Offerte unter „N. 12“ an die Exp. zu richten. 5697

**Als Buchhalter,**  
Korrespondent oder Kassier empfiehlt sich ein junger Mann, der zuletzt in einer Möbelfabrik war und Kautions leisten kann. Zuschriften erbeten unter Chiffre „N.“ an die Exp. 5696

**Ein Zimmer,**  
Neue Weltgasse, theilweise möblirt, angenehme Situa-tion, zu vermieten. Refe-renzen gefordert und gege-ben. Näh. in der Exp.

**Eine diplomirte**  
Industrie-Lehrerin wünscht Stunden zu ertheilen. Selbe unterrichtet in der deutschen und ungarischen Literatur, Anfängern im Klavierpiel und Zeichnen, sowie in allen wesentlichen Handarbeiten. Ansprüche bescheiden. Wohn-ung: Elisabethplatz, Marot-faner-Haus, 1. St., Th. 3. 5774

**Eine junge Witwe,**  
diplomirte Industrielleh-re-rin, wünscht in einem Hause als Gesellschafterin oder zu Kindern halbtags unter-zukommen. Selbe sieht mehr auf honeste Behandlung als hohen Lohn. Briefe erbeten unter „N. C. 100“ an die Exp. 5775

**Ein junger Mann** sucht ein möblirtes Zimmer in der Nähe der Königs-gasse und Karlsbörse, oder über die Küche. Mo-natliche Bezahlung fl. 10. An-tr. sub „N. C.“ Nr. 1000“ in die Exp. 5653

**Ein Praktikant**  
aus gutem Hause wird für ein hiesiges Agentur-geschäft gesucht. Offerte unter B. L. 100 an die Exp. 5676

**Ein Handels-**  
akademiker mit besten Zeug-nissen wünscht durch Füh-rung der Korrespondenz in deutsch, ungarischer, franz-ösischer oder englischer Sprache oder durch Unterricht in Handels-wissenschaften seine freien Stunden zu verwertzen. An-träge unter Chiffre „N. C. 37“ an die Exp. 5657

**Ein Fräulein**  
wünscht französischer Unter-richt zu ertheilen. Anträge unter Chiffre „Ausländerin“ an die Exp. 5653

**Ein Fräulein,**  
sehr gebildet, der französi-schen Sprachmächtigkeit, wünscht Stellung als Erziehlerin oder zur Leitung eines Haushal-tes. Briefe unter „Auslän-derin“ an die Exp. 5664

**Ein junger Mann,**  
in der Manufaktur- u. Silber-Branché bewandert, wäre geneigt, als Agent ein sol-ches Haus zu vertreten, wel-ches hier oder in der Pro-vinz Ratengeschäfte macht. Sicherstellung genügend. Gefällige Zuschriften unter „Vorjosef“ an die Exp. 5744

**Eine theoretische**  
und praktische Klavierleh-re-rin hat noch 2 Stunden zu vergeben. Offerte sub Pia-nistin an die Exp. 5724

Gesucht wird zu einem 12-jährigen Mädchen eine **Tagesgouvernante** gefesteten Alters, welche in ungarischer, deutsch, franz-ösischer, sowie in Handarbeit Unter-richt ertheilen kann. Näh. in der Exp. 5773

**Defonome oberbe-**  
amter wird für ein Bedeu-tendes Gut zu engagiren gesucht.

**1 Maschinist,**  
diplomirt, wird sofort zu acceptiren gesucht.

**Stellensuchende,**  
nur intelligente Leute, für den Ankauf und wardev-gewissenhaft empfohlen. Alles Näh. ausser Obiges, durch die Agt. Fortuna, Große Kronengasse 3, 1. St. 6.

**Heiraths-lustige,**  
die Mangel an Bekanntschaft haben, können sich mit vol-lem Vertrauen wenden an die Ehe-Agt. Fortuna, Große Kronengasse 3, 1. St. Thür-6. (Discretion verbürgt.) 5776

**Ein Kleinhand-**  
lung sammt Brauereiein-richtung ist zu verkaufen. Ad-dresse in der Exp. 5753

**Postmeister**  
**Reisender,**  
feiner ein Komptoirist, wie d-ies eine hiesige Zeitschrift acceptirt. Offerte unter „N. B. 106“ an die Exp. d. Bl. 5754

## Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

**Nemzeti színház.**  
Foucaubault család.  
Színház 5. febr. Irta Augier Em.  
Foucaubault Szigeti József  
Foucaubaultné Sz. Prielle C.  
Leopold Halmi  
Blanche Márkus E.  
Bárá Rastiboulet Izvári  
Bernardné Paulayné  
Bernard, bá Nagy I.  
Lettellier Marie Helvey Laura

**NEP-SZÍNHÁZ.**  
Grant kapitány gyermekei.  
Nagy látványos színmű 10 képpel.  
Írták Jules Verne és R. D'Ennery.  
A képek ezimeli:  
1. A hajótörés.  
2. A csipa mint postás.  
3. A szörökort tudós.  
4. Az olutukói hegyszoros.  
5. A hegyomlás.  
6. A földindulás.  
7. A valparézói csapzékben.

**Deutsches Theater (Wollgasse).**  
Direktion: Robert Müller.  
**Die Gypsfigur.**  
Wolfe mit Gesang in 3 Akten von Th. Daube.  
Gustaf Stöder Fr. J. Müller  
Eberle, seine Frau Fel. Neumann  
Marie Fr. Ludwig  
Der Kochthofer Fr. Barth  
Frau Kochthofer Fr. Rosen  
Ballint Fr. J. Müller  
Sigmund Frau Clara  
Robert Fr. Hermann  
aus Fr. Barth  
Der Wirth Fr. Hirsch  
Postadjunkt Fr. d. Kener  
E. H. seine Frau Fel. Zopolansky  
Kanny Fr. Gacher  
Wingelheim Fr. Richter  
Louise Fr. Wassenberg  
Ein Bauerntöchterchen Fr. Wändorfer  
Der Schutmeister Fr. Paulmarx

**NEUES ORPHEUM,**  
dem. Beleznay-Garten. 3821  
Tägliche Vorstellungen im Salon.  
Schönstes u. größtes Etablissement Budapest's für Familien  
**Nur noch 4 Vorstellungen**  
der weltberühmten **GODAJU**  
**Japanesen-Truppe**  
so wie aller engagirter Mitglieder.  
**Voranzeige:** Nachstehende Mitglieder wurden für Monat Januar engagirt, u. zw.: am 8. d., erstes Auf-treten der bestrenomirten durch 3 Auszeichnungen deko-rirten Volksschiffchubkünstlerin **Miß Wally Spring**, am 11. d. erstes Auftreten des Original afrikanischen Re-gentars, bestehend aus den 3 Negerinnen **Miß Enne Pizzi** und **Moga** und dem Neger **Mr. Pleasant**. — Am 16. d. erstes Auftreten der reizend schönen deutschen Chan-tesse **Mrs. Martha L'homé**. — Am 17. d. erstes Auf-treten des preisgekrönten Athleten Herrn **Charles Gruett**. Donnerstag den 15. d. M. Benefiz des allgemein beliebten Gesangs-komikers **Hrn. W. Sangl**.

Die von mir persönlich gewählten  
**BALL-GUIRLANDEN,**  
Brautkränze und Schmuckfedern  
sind in schönster Auswahl aus Paris angekommen und mache hiemit zu deren gefälligen Besichtigung meine höf-liche Einladung. 3890  
**Charlotte Raib'** Blumensalon,  
Walgnergasse Nr. 3, 1. Stock.

A. und K. auschl. priv.  
**Nuss-Extrakt**  
zum Färben grauer Haare. 3889  
erfunden von **A. Maczuski**, Parfumeur,  
**Wien, Kärntnerstraße 26.**  
Dieses k. k. auschl. priv. Haarfärbemittel, um graue Haare haltbar schwarz, braun oder blond färben zu können, ist aus einem reix-vegetabilischen Stoffe, aus der Schale der grünen Nüsse bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft schwarz, braun oder blond, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.  
1 Flacon Nuss-Extrakt, flüssig fl. 3  
1 Ziegel Nussomade fl. 2  
1 Flacon Nussöl fl. 2  
1/2 Fl. c. n. Nussöl fl. 1  
1 Flacon Nussmilch mit Gebrauchs-Anweisung fl. 3.  
Ech zu bekommen en gros und en detail in der  
**Parfumerie Maczuski,**  
Wien, Kärntnerstraße 26.  
Pest: **Jos. von Lördt**, Apotheker.  
„ **Alleg. Vertessl**, k. k. Hof-Parfumer.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Endbegünstigter (bisher Betheiliger der Firma Ludwig Schwarz u. Co.) eröff-net am 15. Januar 1. J.  
**Deák-gasse Nr. 7,**  
ein reichsortirtes Lager von Seiden-, Sammt-, Spitzen-, Weiß- u. Weiß-waaren und bietet das P. T. Damenpublikum von dieser Voranzeige gütigst Notiz nehmen zu wollen. 3883  
Hochachtungsvoll  
**Koloman Schöffner.**

Unsere seit 50 Jahren bestehende  
**Salami- und Selchwasser-Fabrik**  
befindet sich wie bis aller **Var. Czaj'sches** Da us-ine Hofe, Budapest. Achtungsvoll. 3894  
**Eduard Weill's Söhne.**  
הוקתא ווייל'ס זעדיגע  
Preis-courante auf Verlangen gratis.

**Für Bälle und Theater.**  
Elegante Damen-toiletten, von dem größten Herrschaf-ten abgelegt und sehr wenig benutzt, alle in Paris verfertigt, aus dem schwersten Faile und Sammt in allen Farben und großer Auswahl zu haben bei  
**Tannenbaum Jakob,**  
Walgnerboulevard, neue Nr. 22, 3. Etage, 1. St., Thür 22.  
Ferner empfehle ich mich den hohen Herrschaften als Käufer wenig benutzter Toiletten. 3896

**Echt orientalisches**  
**Haar- und Bart-Farbe-Mittel**  
gibt ergrauten, braunen und schwarzen Haaren ihre natürliche Farbe binnen 10 Minuten wieder und färbt graues, rothes und blondes Haar, je nach Wunsch, braun oder tief-schwarz. Preis: fl. 20 kr. 5. B. — Mit der Post, für Packung und Frachtbrief um 20 kr. mehr. Aufträge sind zu richten an das  
General-Depot von **B. REISS,**  
Budapest, VII., Adunigsgasse Nr. 47, 1. Stock.

**Winter-Saison.**  
**Elegante Herrenkleider**  
von der gewöhnlichen bis zu feinsten Gattungen billigt besten Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) bei  
**Jakob Rothberger,**  
k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Christypl. Nr. 2, 1. St. zum „Großen Christypl.“  
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)  
**Provinzbestellungen prompt.**